

ROLF HENNIG, Norderstedt

## Über das Warzenschwein (*Phacochoerus aethiopicus* PALLAS) im südlichen Afrika und seine jagdwirtschaftliche Bedeutung

Schlagworte: Jagdwirtschaft, Kunst- und Gebrauchsgegenstände, Trophäenjagd, Warzenschwein, *Phacochoerus aethiopicus*, Wildschäden, Wildschweine

Während das europäische Wildschwein mit seiner Varietät *Sus scrofa barbarus* über das Mittelmeer hinausgreift, auf dem afrikanischen Kontinent aber nur im äußersten Norden vorkommt, insbesondere in den Atlasländern Tunesien, Algerien und Marokko (HENNIG 2007), sind südlich der Sahara mehrere andere Wildschweinarten vertreten. Am bekanntesten ist das Warzenschwein (*Phacochoerus aethiopicus* PALLAS), dessen Verbreitungsgebiet sich in diversen Unterarten (HALTENORTH und TRENSE 1956) vom Südrand der Sahara bis nach Südafrika erstreckt. Es ist geringfügig kleiner und leichter als das europäische Wildschwein, etwas verschieden je nach Unterart. Sein Lebensraum sind vor allem die weiten Savannen. Dort kommt es auch im Dickbusch und in Galeriewäldern vor, vor allem aber in der lichten Savannenlandschaft.

Bei geduldiger Beobachtung von erhöhten Geländepunkten (Hügeln, Felsen) kann man die Warzenschweine entdecken, teils einzeln (meist Keiler), teils in kleinen Rotten (Bachen mit Frischlingen, Überläufer). Manchmal schließen sich auch mehrere Bache mit Frischlingen und/oder Überläufern zu etwas größeren Rotten zusammen. Über die Zahl der Frischlinge pro Bache kann man sich leicht täuschen, da nach

vielen Berichten verwaiste Frischlinge von anderen Bachen „adoptiert“ werden.

Die Freilandbeobachtung wird dadurch erleichtert, dass Warzenschweine reine Tagtiere sind. Die Nacht verbringen sie in Erdhöhlen, meist in Bauen des Erdferkels (*Orycteropus afer* PALLAS), doch werden auch Baue selbst gegraben oder Termitenhügel aufgebrochen (Abb. 1).

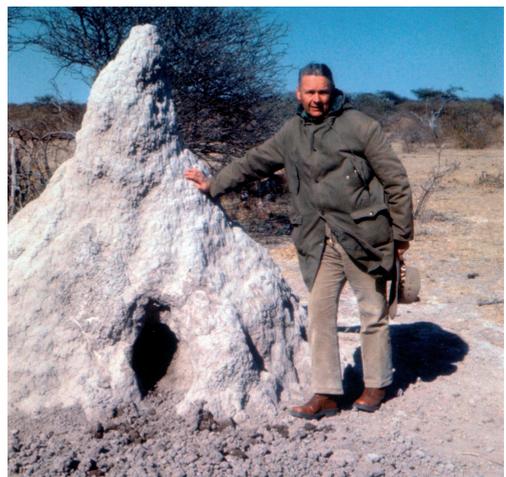


Abb. 1 Von Warzenschweinen aufgebrochener Termitenbau – von einem Warzenschwein als Quartier benutzt

Selten schieben sich Warzenschweine in einen dichten Busch ein. Außer der Nachtruhe wird eine Mittagsruhe gehalten, zu der sich die Warzenschweine wie zur Nacht einschieben. So entgehen sie der größten Mittagshitze. In größeren Erdferkelbauen können auch Rotten unterkommen. Die adulten Warzenschweine schieben sich rückwärts in den Bau ein, so dass der Kopf nach außen gerichtet ist. Ein Stück liegt im allgemeinen so, dass sich der Kopf etwa im Eingang der Röhre befindet, so dass Feinde frühzeitig bemerkt und gegebenenfalls abgewehrt werden können. Manchmal kann man im letzten Tageslicht die weißen Waffen des „Einfahrtswärters“ blitzen sehen. Ist ein Keiler bei der Rotte, so liegt er als Wärter im Eingang.

Als Nahrung werden vor allem kurzes Gras und dazwischen wachsende Kräuter abgeweidet. Es werden jedoch auch Wurzeln und Knollen ausgegraben. Zu beiden Ernährungsarten lassen sich die Warzenschweine vorn auf die Handgelenke (fälschlich oft als Vorderknie bezeichnet) nieder. Die an den Handgelenken befindlichen Hornschwielen sind nicht durch diese Tätigkeit entstanden, sondern angeboren: sie sind bereits beim Embryo festzustellen (E. MOHR 1960). Gelegentlich werden auch Blätter und Früchte genommen.

Landwirtschaftliche Kulturen werden im allgemeinen vom Warzenschwein nicht annähernd so stark geschädigt wie vom europäischen Wildschwein. Bei hoher Wilddichte, intensiver Landwirtschaft und anderweitigem Nahrungsmangel können aber doch auf Äckern, vor allem im Mais, beträchtliche Schäden verursacht werden. Hier ist dann eine intensive Bejagung notwendig.



Abb. 2 Warzenschweine an einer Wasserstelle

Obwohl das Warzenschwein von Natur aus ein Allesfresser ist, wird tierische Nahrung äußerst selten, wohl nur im Notfall, angenommen: Kleintiere, auch Aas.

Wasser wird von den Warzenschweinen sehr geliebt: zum Schöpfen und Suhlen. In Dürreperioden können sie jedoch auch längere Zeit ohne Wasser auskommen. Ist Wasser vorhanden, wird ein- oder mehrmals täglich geschöpft und gesuhlt (Abb. 2, Abb. 3), letzteres aber nicht von ganz jungen Frischlingen. Zum Suhlen werden nicht nur schlammige Pfützen und Gewässerränder angenommen, sondern auch blankes Wasser.

Malbäume werden – wie vom europäischen Wildschwein – nach dem Suhlen, aber gelegentlich auch ohne vorheriges Suhlen, angenommen. Ob sie dabei auch der Territoriumsmarkierung dienen, ist bislang ungeklärt, wohl aber anzunehmen. Oft dienen als Malbäume auch Pfähle von Viehzäunen.

In Gebieten mit viel Dornbusch, vor allem als Dickbusch, findet man erstaunlich viele Warzenschweine, die auf einem Licht blind sind. Dann ist die Augenhöhle leer und ausgetrocknet, gelegentlich auch entzündet. Einmal habe ich einen mittelalten Keiler erlegt, der auf diese Weise auf beiden Lichtern erblindet war. Vermutlich sind die Erblindungen die Folge von Verletzungen durch die sehr langen, harten und spitzen Dornen.

Auffällig sind die zu starken Waffen ausgebildeten Eckzähne. Im Gegensatz zum europäischen Wildschwein sind beim Warzenschwein die oberen Eckzähne (Haderer) weitaus stärker als die unteren (Gewehre). Beide Geschlechter haben prinzipiell gleiche Waffen, doch sind die



Abb. 3 Warzenschweinbache mit zwei Überläufern an einer Wasserstelle

des Keilers deutlich stärker. Da auch diejenigen der Bache dem bislang nur mit dem europäischen Wildschwein vertrauten Jäger hochkapital erscheinen, kann letzterer angesichts der weithin hell blitzenden Waffen auch eine Bache auf den ersten Blick für einen Keiler halten. Ein genaues Ansprechen ist also notwendig, was allerdings nach anderen Körpermerkmalen, insbesondere den beiderseits am Kopf befindlichen großen Warzen des Keilers (die dieser Tierart ihren Namen gegeben haben) nicht schwer ist (Abb. 4, Abb. 5).

Die Waffen werden nicht nur zu innerartlichen Kämpfen und zur Verteidigung gegen Raubwild eingesetzt, sondern gleichermaßen zum Aufbrechen des oft harten Bodens, der ebenfalls sehr harten Termitenbauten, zum Umwenden von Steinen usw. Dabei bleibt es nicht aus, dass Gewehre oder Haderer beschädigt werden, meist an der Spitze abbrechen. In besonders steinigigen Gegenden findet man kaum ein älteres Warzenschwein mit unversehrten Waffen. Meist sind sie von der Spitze her verkürzt und unregelmäßig. Oft ist auch ein Gewehr (seltener Haderer) vollständig abgebrochen. Einmal habe ich in



Abb. 4 Verfasser mit erlegtem geringem Warzenschweinkeiler

dem sehr felsigen Khomas-Hochland (Namibia) einen (nach Abschleiß aller Backenzähne bis aufs Zahnfleisch zu urteilen) sehr alten Keiler erlegt, dem alle vier Waffen fehlten. Er hatte sie sämtlich in diesem sehr felsigen Gebiet nahe am Kiefer abgebrochen, war stark abgemagert und wäre wohl bald eingegangen, wenn er nicht vorher noch von Großraubwild gerissen worden wäre.

Die Warzenschweinwaffen (vor allem die des Keilers) ergeben sehr imposante Trophäen (Abb. 6). Die starken Haderer werden auch vielfältig als Elfenbeinersatz zu den unterschiedlichsten Kunst- oder Gebrauchsgegenständen verarbeitet, die in Souvenir-Geschäften zum Kauf angeboten werden. Die Abbildung zeigt einen zu einem Flaschenöffner verarbeiteten Warzenschweinhaderer, der vom Verfasser an einem Souvenirstand in Kenia gekauft wurde (Abb. 7).

An natürlichen Feinden hat das Warzenschwein vor allem Löwen und Leoparden. Auch von Geparden und Hyänen wird gelegentlich ein Stück gerissen, sehr kleine Frischlinge auch von Schakalen oder gar von großen Pythonschlangen. An entsprechenden Gewässern droht auch Gefahr von Krokodilen.

Da aus Viehzuchtgebieten / Farmland die natürlichen Feinde gänzlich oder doch weitgehend verdrängt sind, ist dort aufgrund der hohen Vermehrungsquote des Warzenschweins im allgemeinen eine sehr viel höhere Wilddichte zu beobachten als in völlig unbesiedelten Gegenden. Eine jagdliche Nutzung ist dadurch vollkommen gerechtfertigt und wird wohl auch seit jeher betrieben.



Abb. 5 Erlegter stärkerer Warzenschweinkeiler – ein Haderer ist deutlich verkürzt



Abb. 6 Die Waffen von Warzenschweinkeilern, oben links im Vergleich zu einer Warzenschweinbache, unten rechts im Vergleich zum europäischen Schwarzwild



Abb. 7 Zu einem Flaschenöffner verarbeiteter Warzenschweinhaderer

In den weiten Rinderzuchtgebieten ist das Wild ein wesentlicher Ernährungsfaktor der Bevölkerung. Da die Rinder im allgemeinen lebend verkauft werden und die fast einzige Geldeinnahmequelle darstellen, sind sie zum Schlachten zu wertvoll, und der Fleischbedarf wird so weit wie möglich durch Wildbret gedeckt. Außer Büffeln, Zebras, Großantilopen und Gazellen bietet sich das Warzenschwein an. Nach Empfinden des Verfassers ist es in verschiedenen Zubereitungsarten durchaus schmackhaft, wenn es auch hinsichtlich des Aromas hinter dem europäischen Schwarzwild zurücksteht.

Schon als Ernährungsfaktor sowie zur Wildschadensbekämpfung in Ackerbaugebieten hat das Warzenschwein also eine jagdwirtschaftliche Bedeutung. Im Laufe des letzten halben Jahrhunderts ist eine weitere wirtschaftliche Bedeutung hinzu gekommen (CASTELL-RÜDENHAUSEN 1991, HENNIG 1987) und zwar durch den ständig zunehmenden Jagdtourismus. Aus den eng besiedelten Ländern Europas und aus Amerika, vereinzelt auch aus anderen Erdteilen, reisen Jäger nach Afrika, um dort in der für ihre Begriffe menschenleeren und wildreichen Weite zu jagen. Als sichtbare Zeichen ihrer jagdlichen Erfolge und als dauernde Erinnerungsstücke wollen sie Trophäen mit nach Hause nehmen. Außer Gehörnen und Fellen bieten sich ganz besonders die Waffen des Warzenschweins an. Manche europäische Jäger reizt ganz besonders diese Wildart. Fast alle deutschen Jäger sind von Warzenschweintrophäen fasziniert, und viele Jagdtouristen reisen mit dem wesentlichen oder gar ausschließlichen Ziel in Warzenschweingebiete, solche Trophäen

zu erbeuten. Die Warzenschweinjagd ist also ein ganz wesentlicher Motor des Jagdtourismus und letzterer eine bedeutende Devisenquelle mancher afrikanischen Länder. Nach amtlichen Statistiken ist das Warzenschwein eine der von Jagdtouristen am meisten bejagten dortigen Wildarten (HENNIG 1987), wodurch bei der hohen Vermehrungspotenz aber keinerlei Gefährdung dieser Art besteht.

Die Einnahmen aus dem Jagdtourismus resultieren im Wesentlichen (außer aus Steuern und ähnlichen Abgaben) aus folgenden Faktoren:

1. Staatliche Gebühren für Jagd- und Waffenlizenzen,
2. Jägerlaubnisse und Jagdführungsgebühren seitens der Jagdrechtsinhaber (meist Farmer und Berufsjäger),
3. Abschussgebühren (Trophäengebühren) nach erfolgreicher Jagd,
4. Einnahmen aus Transfer, Unterbringung und Versorgung der Gastjäger.

Da viele Jagdgäste ihren Aufenthalt mit andersartigen Programmen (Erholungsaufenthalt, Besichtigungen usw.) verbinden, ergeben sich zusätzliche volkswirtschaftliche Einnahmen, desgleichen durch Verkauf von Souvenirs und vielerlei sonstigen Produkten sowie durch unterschiedlichste Dienstleistungen.

Die touristische Warzenschweinjagd erfolgt entweder als Nebenergebnis anderweitiger Jagd (z. B. auf Großantilopen) oder speziell mit dem Ziel der Erlegung von Warzenschweinen. In beiden Fällen wirkt erleichternd, dass das Warzenschwein ein reines Tagtier ist. Zwar wird gelegentlich berichtet, dass einzelne Warzenschweine (wohl Keiler) auch in sehr hellen Mondnächten aktiv seien; ich selber habe dies jedoch trotz zahlreicher Nachtansitze nicht ein einziges Mal beobachten können. Wenn überhaupt, dürfte eine Nachtaktivität des Warzenschweins eine ausgesprochene Seltenheit sein. Die späteste Tageszeit, in der ich Warzenschweine beobachtet habe, lag stets kurz nach Sonnenuntergang. Nachtansitze erübrigen sich also, und der Jagdtourist kann Landschaft, Wild und Jagd bei vollem Tageslicht genießen.

Als Jagdarten kommen fast ausschließlich Pirsch und Ansitz in Frage. Die Pirsch ist vor allem im Bergland oder wenigstens in hügeligem Gelände angebracht. Von erhöhten Punkten aus sucht man das davor liegende Gelände

ab und beobachtet es einige Zeit, etwa eine halbe Stunde, ob irgendwo Warzenschweine sichtbar werden, die vorher verdeckt gestanden hatten. Entdeckt man Warzenschweine und kann sie vielleicht schon auf das Geschlecht ansprechen, prägt man sich markante Gelände-merkmale ein und achtet auf anderes Wild, das man nicht stören darf, da es beim Abspringen unweigerlich die Warzenschweine mitreißen würde. Dann pirscht man sich unter Beachtung des Windes und Ausnutzung aller Deckungen bis auf Schussentfernung an.

Der Ansitz wird ausgeübt entweder an wildschadengefährdeten Ackerflächen (insbesondere Mais) oder an natürlichen oder künstlichen Wasserstellen. Da das Warzenschwein schlecht äugt, ist Deckung nicht wichtig. Solange der Jäger ruhig sitzt, werden die Warzenschweine ihn nicht so leicht eräugen. Es ist lediglich an Sichtdeckung gegenüber anderem Wild zu denken. Zu beachten ist die Windrichtung, da das Wittrungsvermögen des Warzenschweins (wie beim europäischen Wildschwein) sehr ausgeprägt ist – ebenso wie das Gehör. Die günstigsten Tageszeiten für Pirsch und Ansitz sind der mittlere bis späte Vormittag und der mittlere bis späte Nachmittag. In den heißen Mittagsstunden kann man nur ausnahmsweise am Wasser Warzenschweine antreffen. Für den Ansitz an Wasserstellen ist die Zeit vor Sonnenuntergang bis kurz nach Sonnenuntergang besonders erfolgreich versprechend.

Gegenüber Schussverletzungen ist das Warzenschwein sehr hart. Für die Warzenschweinjagd sind deshalb mindestens die gleichen Kaliber und Geschosse zu empfehlen wie zur Bejagung des europäischen Schwarzwildes. Selbst mit besten Kammergeschüssen flüchten adulte Warzenschweine manchmal noch 100 bis 200 m weit. Dann ist vor allem in stark verbuschtem Gelände ein gut schweißender Ausschuss wichtig! Bei schlechten Schüssen können selbst Frischlinge erstaunlich hart sein.

Die Vermessung und Bewertung der Warzenschwein-Trophäen ist problematisch. Die für das europäische Schwarzwild entwickelten Methoden sind wegen der anatomischen Unterschiede zwischen beiden Arten nicht anwendbar. Traditionsgemäß werden die Trophäen der afrikanischen Wildarten nach den Anweisungen von Rowland Ward (ab 1892) vermessen und

bewertet. Doch auch sie sind – zumindest bezüglich des Warzenschweins – nicht problemlos. So bleibt die Empfehlung, sich an der höchst ansehnlichen Trophäe (Abb. 6) auch ohne Zahlenvergleiche zu erfreuen!

## Zusammenfassung

Das vom Südrand der Sahara unter Vermeidung großer geschlossener Waldgebiete bis nach Südafrika verbreitete Warzenschwein (*Phacochoerus aethiopicus* PALLAS) unterscheidet sich in diversen Punkten vom europäischen Wildschwein (*Sus scrofa* L.). Viele Fragen zur Biologie und Ethologie bedürfen noch der Klärung. Die bisherigen Kenntnisse beruhen im Wesentlichen auf Freilandbeobachtungen von Jägern und Viehhaltern.

Zu den frühen wirtschaftlichen Bedeutungen (Fleischversorgung der Bevölkerung, Wildschadenverminderung) ist im letzten halben Jahrhundert eine weitere große und ständig zunehmende Bedeutung durch den Jagdtourismus hinzugekommen. Das Warzenschwein spielt hierfür vor allem wegen seiner imposanten Trophäen eine wichtige Rolle.

## Summary

### Wart hog (*Phacochoerus aethiopicus* PALLAS) in southern Africa and its importance for hunting

The Wart hog is distributed from the southern border of the Sahara up to South Africa. Its preferred habitats are open landscapes, grasslands and savannas. This wild pig is active in the light hours of the day. In the night they are sleeping in earth holes. Eyeteeth of males and females are trophies for the hunters. Hunting tourism on wart hogs has great importance.

## Literatur

- CASTELL-RUDENHAUSEN, H. Graf zu (1991): Jagen zwischen Namib und Kalahari. – 2. Aufl. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.
- HALTENORTH, TH.; TRENSE, W. (1956): Das Großwild der Erde und seine Trophäen. – Bayerischer Landwirtschaftsverlag, Bonn - München - Wien.

- HENNIG, R. (1987): Die Entwicklung der Wild- und Jagdwirtschaft in Südwestafrika/Namibia. – Z. Jagdwiss. **33**: 248–267.
- HENNIG, R. (2007): Schwarzwild – Biologie, Verhalten, Hege und Jagd. – 7. Aufl., BLV Buchverlag GmbH, München.
- MOHR, E. (1960): Wilde Schweine. – Neue Brehm-Bücherei, A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.
- WARD, R. (ab 1892): Records of Big Game. – Zahlreiche Ausgaben. Rowland Ward Publications, San Antonio, Texas.

*Anschrift des Verfassers:*

ROLF HENNIG  
Buschweg 10  
D-22850 Norderstedt

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Hennig Rolf

Artikel/Article: [Über das Warzenschwein \(\*Phacochoerus aethiopicus\* PALLAS\) im südlichen Afrika und seine jagdwirtschaftliche Bedeutung 193-199](#)